



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Sechszehnter Jahrgang. Mittwoch den 31. August.

Bekanntmachung.

Es ist darüber Beschwerde geführt worden, daß die Besitzer von Grundstücken an dem Flossgraben sich an verschiedenen Orten Ableitungen aus demselben zu machen erlauben. Da dies nicht zulässig ist, so verwarne ich hierdurch die Contravenienten auf die zu erwartende Polizeistrafe.

Merseburg, den 23. August 1842.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Franz List in Berlin.

Eine Comddie in 3 Acten.

(Dies ist der Titel einer erschienenen Broschüre, in welcher die unnatürliche Begeisterung, besonders der Berliner Frauenwelt, während List's Aufenthalt in Berlin, mit satyrischer Feder geschildert ist. Wir theilen unsern Lesern zwei Scenen daraus mit.)

Elegantes Zimmer.

Baronin von Sinnen (liegt auf dem Divan, den Kopf auf ein Dreifler gestützt, auf das List gestickt ist, und hat ein Portrait des Virtuosen in der Hand, das sie mit schwärmerischen Augen betrachtet. Sie spricht sehr langsam und sanft) Süßes potenzirtes Wesen in menschlicher Hülle, blicke freundlich-huldvoll auf Deine Magd herab! (sie küßt das Bild) Du feinste Blüthe seelentiefer, göttlich-wilder Romantik, ich bete Dich an! (mit lächelnder Wehmuth) Die Thoren sagen, Du seyest nicht schön; Du wärst nichts als Sehnen! Ja, Du bist mein Sehnen, mein Hoffen, mein Glaube und meine stille Leidenschaft! Wie männlich-edel ist Dein ganzer Ausdruck; Alles an Dir, selbst Dein Frack, Dein Gilet, das Hemd, die Knöpfe: Alles an Dir ist Physiognomie! Ach, ich bin ganz matt vor Hochachtung. (sie klingelt)

Diener. Eure Gnaden befehlen?

Baronin von Sinnen. Ein Glas Wasser! Aber in dem Glase, worin List geschliffen ist. (Diener ab) Ach! (tief seufzend) Du bist nie ungeschliffen. (seufzt noch tiefer)

Diener (mit dem Glase) Hier, gnädige Frau!

Baronin von Sinnen. Geh dort nach meinem Nipp-Tisch, und gieße mir etwas Eau de Liszt ins Taschentuch.

Diener. (verwundert) Eau?.. (folgt dem Befehl, ballt seine Hand und spricht leise) D!

Baronin von Sinnen. So nun geh' und laß mich allein. (Diener ab) Allein? Nein, nein, ich bin nicht allein. Du bist — entschuldigen Sie, ich vergaß mich! — Sie sind bei mir, Engel, herniedergestiegen in diese Ihnen ungenügende Welt. Für Ihren Seelen-Reichthum sind alle Sphären zu beschränkt. Wie Ihre Haare, die dunklen, neben der riesigen Stirn hinunterfallen, gleichsam die schönen wilden Gespenster oder Geister, welche jenen Sitz Ihres unermesslichen Geistes umflattern und sich vergebens wieder zurücksehnen nach ihrem Geburtsorte! Und spielen diese romantisch-dunklen, die tiefste Seelentiefe durchwühlenden Augen, spielen sie nicht selbst Fortepiano wie Du, wollt' ich sagen, wie Sie? (plötzlich hef-

tig) Aber warum hat man Ihre Hände nicht mitgemalt? (mit rührendem Schmerze) Warum hat man Ihre Hände nicht mitgemalt? Diese Alles begreifenden, Alles umfassenden Hände, die, über den Lasten schwebend, die ganze Welt des Geistes in unsere Herzen tönen lassen? (Sie stellt das Bild auf den Divan, kniet nieder und umfaßt es) Franz list, Sie sind der erhabenste Künstler, der je auf Erden wandelte! Sehen Sie mich gefälligst im Staube vor Ihnen! (mit Enthusiasmus) Franz list (wie erschrocken) Und nur: Franz list? Nur Wohlgeboren?? Du nicht adlich? Du nicht das kleinste Bon zwischen Dir? Sie nicht wenigstens Baron, Graf, Fürst? Sie, der König, der Kaiser im Reiche des Genius, ohne ein Paar lumpige Ahnen?? O, es ist eine schöne, ungerechte Welt! (nach einer kleinen Pause) Halt! mir kommt ein großer Gedanke. Ja, Geliebter, Angebeteter! ich schenke Dir meine 36 Ahnen! (aufstehend, mit Pathos) Du sollst fortan Hochwohlgeboren; — Du sollst Baron von list; — ich will nicht mehr von Sinnen seyn!

Dien er. (schnell hereintretend) Um Gotteswillen, was fehlt Ihnen?

Baron in. (mit Stolz) ein Bon!

Dien er. Ich hörte Ew. Gnadenschreien; haben Ew. Gnaden vielleicht einen Zufall gehabt?

Baron in. (wie oben) Ich bin nicht mehr gnädig, und von Zufall kann keine Rede seyn: es ist Alles Bestimmung!

Dien er. Herje, sie ist von Sinnen!

Baron in. (faßt ihn bei der Brust) Unsinn! Ich bin nicht mehr von Sinnen: ich bin Madame! (auf das Portrait deutend) Jener Große trägt mein Bon! Er hat meine 36 Ahnen! (mit Würde hinausgehend) Ich — habe ihm Beides verliehen!

Eine ärmliche Stube.

Schuhmacher Steifling. (steht vor seinem Arbeitstisch, Leder schneidend, zu seiner Frau) Soll mir der Deibel holen, Karline, wenn du jetzt nu nich bald mit deine list-Geschichten ushörst, so verjeß ich mir. Ich wer' dir belisten! Plagt mir ooch der Deibel, det ich den wohlthät'gen Mann neulich, wie ich ihn Maas nahm, um zwee Billets bitte zu sein Concert, und er se mir mit Lachen jibt. Seitdem ist det Weib wie doll! Is det nich 'ne

Schande un 'ne Sünde, det de Kinder unjewaschen rumloofen, Allens entzweeschmeißen, un de Kiecke draußen, wer wees wie viel Holz in de Küche verbrennt, und du daweil uf det alte Klavier rumromorst, als ob dir de Laran-tel jestochen hätte! Wat?

Madame Steifling. (vor dem Klavier) Wenn ich man erst die eene Passage raus hätte!

Steifling. Die Passage in 't Dollhaus, die wirste bald raus haben!

Mad. Steifling. Was der jetliche Mann vor Hände haben muß, des is mir unbejreiflich; Der kann mit seine Hände Allens machen, wat en anderer Mensch jar nich rauskriegt.

Steifling. Ich wünsche er hätte dir, statt dir wat vorzuspielen, en Paar Maulschellen mit seine kunstfertige Hände jeeben, det du de Engel im Himmel, „Heil dir im Steierfranz“ hätte pfeifen hören.

Mad. Steifling. Na nu, werde nich ordinär, hörste. Nu biste ruhig un störst mir nich länger in meine Kunst, oder ich seze meinen Kopp uf, un denn weeste, wat de Glocke jeschlagen hat! Ich muß mir hier man noch uf den ewigen rauschenden Triller mit de linke Hand üben, denn wer' ich de Kinder waschen.

Steifling. Na du! Ich sage dir, wenn ich dir den ewigen rauschenden Triller mit de rechte Hand vorspiele, denn springen dir mehrere Saiten, darauf kannst du verlassen.

Mad. Steifling. Apropos: ich habe mir eene jesprungene Darmsaite von listen verschafft, die mußte mir in een Armband machen lassen, hörste? Det tragen jetzt alle Damen, die von de Kunst begeistert sind.

Steifling. Ne hör' mal, n an u wird et mir doch zu arg! Wenn den listen Saiten jesprungen sind, denn wer' ich als Ehemann andere ufziehen!

Mad. Steifling. (für sich, auf das Klavier blickend) Was der Mann vor'n herrlichen Anschlag hat!

Steifling. [die Hand ausstreckend] Na du: meiner is ooch nich übel.

Mad. Steifling. Erinnerst du dir woll, Willem, wie er die beeden usjeebenen Thema's: des Meer mädchen von Oberangs un den alten Dessauer zusambracht un mengelirte? Ne un wie unsterblich er da in de Jugeu kam un phantasirte! Ne, hör' mal, Willem, ich muß diesen großen Mann, ich muß listen haben...

Steifling. Ich wer' dir die Listen von deine Dummheiten überreichen.

Mad. Steifling. Unwenn du mir weiter nicht schenken willst, so kooft du mir ihn, wo er so rund is, von Lips, vor zwee Silberjroschen, hörste? denn hängt' ick 'n hier übers Klavier uf.

Steifling. Na jut, det will ick thun, damit ick endlich 'mal Ruhe im Hause habe. Des sind jetzt Weiber, daß sich Gott erbarme? Lauter List bringen se in de Wirthschaft, statt Ordnung un Frömmigkeit.

Ein Gutschmecker. Folgendes ist eine Stelle aus Meydods unterhaltendem Kochbuche in Bezug auf einen Herrn Royerson, einen Enthusiasten und wie es dort heißt, einen Märtyrer für die Wissenschaft. Er war, wie man denken kann, auf der Universität, wo die Grundlehren der Gaumenwissenschaft den gelehrigen Organen der Jugend am tiefsten eingeprägt werden, erzogen. Sein Vater, ein anständiger Mann in Gloucestershire, schickte ihn fort auf große Reisen, wo er sich aber um Nichts bekümmerte, als um die verschiedenen Kocharten und die Methoden des Feineffens und Trinkens. Vor seiner Heimkehr starb sein Vater, und er trat ein großes baares Vermögen, so wie ein kleines in liegenden Grundstücken an. Jetzt war er im Stande, über seine epicuraischen Bemerkungen zu studiren, und zu entdecken, wo er sich die ausgetrockneten Gerichte und die besten Köche verschaffen könnte. Er hatte keine andere Dienerschaft als nur Köche; alle seine Kellermeister, Lakaien, Haushälter, Kutscher und Stallleute waren Köche. Er hatte drei italienische Köche, einen aus Florenz, einen aus Wien und den dritten aus Viterbo, um nur ein florentinisches Gericht zuzubereiten. Er hatte beständig einen Boten von der Bretagne nach London unterwegs, um ihm die Eier einer Art Vögel, die sich in der Nähe von St. Malo vorfinden, zu bringen. Er aß einmal zu Mittag für 85 Pfund Sterling (über 600 Rthlr.) obgleich er ganz allein war, und nur zwei Gerichte hatte. Er zählte die Minuten zwischen den Gerichten, und schien ganz versunken in der Idee oder der Handlung des Essens; doch war sein Magen nur klein. Er suchte nur den verfeinerten Duft der Speisen. Nach 9 Jahren fand er seinen

Fisch durch den Verlust seines Vermögens sehr knapp, und er selbst versank in Armuth. Nachdem er total ruinirt war, denn er hatte 100,000 Pfund Sterl. (über 1,000,000 Rthlr.) aufgeessen, gab ihm sein Freund eine Guinee, um ihn vor dem Hungertode zu retten. Man fand ihn bald darauf in einem Verschlag, wo er einen Ortolan mit eigener Hand zu braten im Begriffe war. Wenige Tage darauf hatte sich dieser ungewöhnliche Feinschmecker erschossen, da er sein Leben auf seine frühere Weise nicht mehr fortsetzen konnte.

Tod durch eine Stecknadel. Vor wenigen Tagen wurde in München ein junges blühendes Fräulein beerdigt, das auf eine entsetzliche Weise den frühen Tod gefunden hatte. Vor einigen Wochen nämlich war das Mädchen beschäftigt, die Fenstergardinen zu heften, als sie dabei eine Stecknadel im Mund hielt. In diesem Momente wurde sie von einer Dame angerufen, und indem das Mädchen kurz antwortete, glitt die Nadel in den Schlund. Das unglückliche Opfer verheimlichte dies, und wandte insgeheim verschiedene Mittel an, um die Nadel vom Schlunde abzuführen; selbe kam auch bis in den Unterleib, worauf bald die schrecklichsten Schmerzen folgten, bis nach namenlosen Leiden der Tod dieses Opfer der Unvorsichtigkeit dahinnahm.

Unzeitige Etikette. Als Philipp III. von Spanien einst in seinem Cabinet arbeitete, hatte man, weil es kalt war, ein großes Kohlenbecken neben ihn gestellt. Die Hitze schlug den König dermaßen ins Gesicht, daß er bald über und über in Schweiß gebadet war; doch wäre es gegen die Etikette gewesen, sich darüber zu beschweren, oder nur davon zu sprechen. Der Marquis von Pobar, welcher die Qualen des Königs bemerkte, machte den dienstthuenden Kammerherrn, den Herzog von Alba, darauf aufmerksam; dieser aber erwiederte, daß er in der Sache nichts thun könne, und daß Niemand, als der Herzog von Useda das Becken wegnehmen dürfe. Man schickte nach diesem, aber er war leider nicht in Madrid, sondern auf seinem Landhause. Noch einmal berathschlagte man, indes Keiner wagte, gegen die Etikette, auf deren Verletzung unter Umständen Todesstrafe stand, die tödtliche Bluth

zu entfernen. Endlich sandte man einen Boten aufs Land; als aber der Herzog von Useda erschien, war es zu spät. Der König lag bereits im heftigsten Fieber und starb gleich darauf. — Viel schlimmer erging es einst Karl VI. auf der Jagd, denn sein Leben wurde zwar gerettet, aber die Etikette verletzt. Es war nämlich bei den kaiserlichen Hofjagden Niemanden außer den Majestäten erlaubt, ein Gewehr abzudrücken oder den Hirschfänger zu entblößen. Nichtsdestoweniger unterstanden sich zwei Kammerjunker, einen Keuler, der gerade auf seine Majestät losstürzte, auflaufen zu lassen; erhielten aber dafür eine „tüchtige Reprimande,“ und es ward ihnen begreiflich gemacht, daß man viel eher einem Wildschweine gestatten könne, dem Leben des Kaisers ein Ende zu machen, als einem Landjunker, sich über das Ceremoniel hinwegzusetzen.

Eiserne Häuser. Im „Moniteur industriel“ liest man: „Das Anfertigen von Gebäuden aus Gußeisen nimmt in England riefend zu. Da die Mauern hohl sind, so ist es sehr leicht, sie vermittelst eines in der Küche aufgestellten großen Ofens zu heizen. Ein gußeisernes Haus von 3 Stagen, 12 — 16 Zimmer enthaltend und 800 — 850,000 Kilogr. schwer, kommt nicht über 27,000 Fr. zu stehen, außer den Zierrathen, womit man es vielleicht versehen will. Die Unkosten, ein solches Haus von einer Stelle zur andern zu transportiren, würden nur etwas über 600 Fr. betragen. Die kleine Stadt Everton bei Liverpool hat sich eine eiserne Kirche, nebst Glockenthurm aus derselben Masse gebaut, welche nur 20,000 Fr. kostete. Ihr Aeußeres ahmt den gothischen Styl nach und ein passender Delanstrich giebt ihr den ganzen Anschein eines Steinbaues.“

Straßenreinigung. Das Maschinenwesen bringt jetzt wie so viele Menschen selbst auch die Straßenkehrer um ihr Brod; denn in Manchester werden die Straßen bereits mittelst einer Maschine gefegt, welche die Form eines Wagens hat und von Pferden fortbewegt wird. Durch den Umschwung der Räder wird eine Anzahl von Besen herumgedreht, die den auf den Straßen befindlichen Schmutz aufnehmen, und ihn in den, innerhalb des Wagens angebrachten Behälter bringen. Die Maschine ist

höchst einfach und die Kosten der Anschaffung belaufen sich nicht gar zu hoch.

Als zur Zeit der demagogischen Umtriebe die Pässe in Frankfurt am Main sehr scharf visirt wurden, kam auch ein Desterreicher auf das dortige Fremdenbureau, und da er, auf die Frage nach seinem Passe, versetzte: er habe keinen, fuhr ihn der Beamte an: Wie können Sie denn ohne Paß reisen? — Verzeihen's, Ew. Gnaden — entgegnete der Desterreicher — i hob holt gehört, daß me jesso mit den Pässen gor z' viel Umständ hätt, und i will mi nirgend lang aufhalten.

Stahl von Rost zu reinigen. Man überstreicht die Rostflecken mit aufgelöstem Weinstein Salz, und reibt es nach einer Stunde mit einem wollenen Lappen ab. Sollte die Absicht auch nicht gleich ganz erreicht werden, so wird doch eine Wiederholung ihren Zweck nicht verfehlen.

Die erste Sünde. Neid ist die scheußliche aller Leidenschaften, sie ist die erste Sünde, die unsere Erde betrat, sie ist recht teuflisch. Schadenfreude und Bosheit sind seine höllischen Schwestern. Wie ein furchtbar schleichendes Gift wirkt er auf die Seele und führt zu den furchtbarsten Vergehungen. Im Körper macht er Auszehrung und schleichende Fieber.

Dreißylbige Charade.

Der Ersten giebt es viele
Im krausen Weltgewühle,
Doch darf es Niemand wagen,
Es ihnen laut zu sagen. —
Gar manchmal sehn die Leute
Vor Bäumen nicht die Zweite. —
Verdoppelt macht die Dritte
Auf Feldern gute Schnitte. —
Dem todten Steine Leben
Und schöne Form zu geben,
Vermag, wie allbekannt,
Des Ganzen Meisterhand. —

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Liebreiz.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath
D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Cand. Ulrich.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der Husar Ernst, 23 Jahr 1 Woche alt, am Nervenfieber.

Stadt. Geboren: dem Actuar beim Königl. Land- und Stadtgericht Kessel eine Tochter; dem Kupferschmidtmeister Köppe jun. eine Tochter (todtgeb.); einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Schneidergesellen Etabler, im 29. Jahre, an Verzehrun; die älteste Tochter des Schwarz- und Schönfärbermstr. Mergel, im 3. Jahre, am Scharlachfieber; der Schneidermstr. Knöfel, 56 Jahr alt, (erkrank beim Baden); der zweite Sohn des Fleischbauermstr. Carl Wirth, im 7. Jahre, am Scharlachfieber; die jüngste Tochter 2ter Ehe des Schuhmachermstr. Glöckner, im

1. Jahre, an Krämpfen; ein unebel. Sohn, im 2. Jahre, an Krämpfen.

Berichtigung. Im vorigen Stück unter den Getrauten ist zu lesen: statt Bürger, Schutzverwandte.

Neumarkt. Geboren: dem Factor Müller ein Sohn. — Getrauet: der Maurer Schmidt mit Jgfr. J. M. S. Kühnemann von hier.

Altenburg. Geboren: dem Lein- und Baumwollenwebermeister Eschert eine Tochter; dem Copisten und Commissionair Rindfleisch eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: die jüngste Tochter des Bürgers, Hausbesizers und Mehlhändlers Bertram, in der 8. Woche, an Krämpfen; die zweite Tochter des Königl. Negierungs-Sportelkassen-Rendanten Schröter, 3 Jahr 8 Mon. alt, am Scharlachfriesel; die einzige Tochter des Zeug- und Leinwebermstr. Volkland, 9 Wochen alt, an Krämpfen; die zweite Tochter des Kunstgärtners Litsch, 3 Jahr 2 Mon. alt, am Scharlachfriesel.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhhr.	sg.	pf.	bis	Zhhr.	sg.	pf.		Zhhr.	sg.	pf.	bis	Zhhr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	27	6	bis	2	1	3	Gerste	1	3	9	bis	1	5	—
Roggen ...	1	13	9	bis	1	21	3	Hafer	—	23	9	bis	—	28	9

Bekanntmachungen.

(949) **Militair-Aushebung betr.** Diejenigen Militairpflichtigen, welche im Jahre 1822 hier geboren sind und sich hier aufhalten, so wie alle die, welche früher geboren sind, aber eine definitive Entscheidung wegen ihrer Militairpflicht noch nicht erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich vom 29. August bis 7. September im hiesigen Einquartierungs-Bureau zu melden, um über ihre Familien und sonstigen Verhältnisse vernommen zu werden.

Ueber diejenigen dieser Individuen, welche augenblicklich von hier abwesend sind, haben deren Anverwandte die nöthige Auskunft zu ertheilen. Die Dienst- und Brodherrn fremder jezt aber hier anwesender Militairpflichtigen veranlassen wir, diese Bekanntmachung denselben zur genauen Nachachtung mitzutheilen.

Außenbleibende haben die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Merseburg, den 26. August 1842.

Der Magistrat.

(948) **Licitation.** Der Bedarf hiesiger Königlich Saline an 30 Ctr. gereinigtem und 20 Ctr. ungereinigtem Rüßöl soll modo licitationis in dem auf unserm Sessionszimmer den 26. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, angeetzten Termin an den Mindestfordernden überlassen werden. Qualificirte Lieferanten wollen sich dazu einfinden, und die Bedingungen, welche auch von jezt an in unserer Registratur eingesehen werden können, entgegennehmen.

Dürrenberg, den 23. August 1842.

Königlich Preussisches Salzamt.

(906) **Freiwillige Subhastation.** Das der Wittwe Raumann, Friederike Dorothee verwittwet gewesenen Reppin geb. Dreyhaupt und ihren beiden Stiefsöchtern, der Johanne Christiane Reppin und der Marie Rosine Henriette Reppin gehörige, im hiesigen Dorfe gelegene, sub Nr. 28. des alten Brandkatasters verzeichnete Wohnhaus sammt Zubehör, soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 15. September dies. Jahres, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle hieselbst öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Larations-Instrument, in welchem die Verkaufsbedingungen enthalten sind, und das Hypothekenattest sind an Gerichtsstelle ausgehängen, können auch Mittwochs und Sonnabends auf der Expedition des unterzeichneten Justitiars zu Lützen eingesehen werden.

Witzschersdorf, den 30. Mai 1842.

Wurm von Zinkesche Patrimonial-Gerichte.
Leonhard, Just.

(959) Auction. Da ich mit dem 1. September meine hiesige Pachtung verlasse, so finde ich mich veranlaßt, verschiedene Gegenstände öffentlich meistbietend zu versteigern, als: ein Reitpferd, Schimmelstute, acht Jahr alt, Mecklenburger Race, auch zum Fahren zu gebrauchen, ein anderthalbjähriges Hengstfohlen, eine moderne verdeckte Chaise in vier Federn und mit eisernen Achsen, eine Droschke in vier Federn mit eisernen Achsen, eine alte Ferber verdeckte Kutsche, ein Schlitten mit Schellengeläute, mehreres Kutschgeschirr und Reitzzeug, verschiedene Möbel und Hausrath, eine Partie Brennholz, in eichenen Scheiten, Wellen und Wurzeln bestehend, verschiedene Nughölzer, als eichene Schaft-Pfosten, Bretter und Latten und mehrere andere Sachen.

Hierzu ist ein Termin auf den 12. September a. e., Vormittags 9 Uhr, festgesetzt und wollen sich Kauflustige auf hiesigem Rittergute in diesen Tagen einfinden. Zahlung wird nach erfolgtem Zuschlage sofort baar geleistet.

Rittergut Wegwitz bei Merseburg.

Schwarzwälder.

(961) Auction. Auf

den 10. September d. J., Vormittags von 9 Uhr an, sollen auf hiesigem tiefen Keller 2 Zugpferde, 1 überdeckter Hamburger Wagen, 1 Leiterwagen, 1 Korbschlitten, 1 Getreidesege, 3 Pflüge, worunter 1 Kartoffelpflug, u. m. a. Ackergeräthe nebst Riemenzeug, gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

(911)

F e l d - V e r k a u f .

Im Auftrage meiner Mutter, der verm. Laitenberger, werde ich die ihr in Meuschauer Flur gehörige $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Hufe, wovon 3 Stücken hinter Meuschau, 6 Stücken in der Nähe des Hospitalgartens, 1 Stück bei Trebnitz und 1 Stück an der weißen Brücke bei Köpitz liegen,

Sonntags den 4. September e., Nachmittags 3 Uhr, in dem Hospitalgarten vor dem Neumarkt bei Merseburg, in einzelnen Stücken öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Das Kaufgeld kann nach Befinden zur Hälfte auf jedem einzelnen Grundstücke hypothecarisch stehen bleiben, und zur andern Hälfte gegen Hypothek auf Haus- oder Feld-Grundstücke überlassen werden.

Laitenberger, Königl. Kreis-Secretair in Bitterfeld.

(926) Haus-Verkauf. Veränderungshalber bin ich willens mein Haus Nr. 20. in Neumark bei Merseburg aus freier Hand zu verkaufen; es hat Gemeinderecht, Schenk-gerechtigkeit und Handel, ein Stückchen Feld und einen großen Obstgarten, wo noch 60 Sack Kartoffeln geerntet werden, einen großen Lustgarten mit Plumpe und mit Stacket umgeben. Dasselbe kann alle Tage bei mir in Augenschein genommen werden, und lade Kauflustige ein. Neumark, den 17. August 1842. Thierarzt Gottschalk.

(964) Verkauf. Die Jahrgänge von 1827 bis mit 1841 der Merseburgischen Blätter, gut eingebunden, sind durch Herrn Schwabe billig zu verkaufen.

(950) Handlungs-Anzeige. Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich, mein Lager von Wachsbarchent sowohl in Stücken von beliebiger Größe, als auch in run-

den und viereckigen Tischdecken, Commoden-, Nähtisch- und sonstigen Decken und Glas-Unterlegern, so wie auch Damen- und Kinder-Taschen in den neuesten Mustern bestens zu empfehlen und versichere die möglichst billigsten Preise.

Merseburg, den 25. August 1842.

Der Drechslermeister Kloppe,
wohnhaft dem Rathskeller gegenüber.

(963)

= Die Oelraffinerie =

= Otto Peckolt, Markt No. 23., =

empfiehlt ihr Lager von rohen und raffinirten Rüböl, dessen Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, in Gebinden und im Einzelnen unter Versicherung der stets niedrigsten Preise.

Handlungs-Anzeigen. Bei Eröffnung der Jagd empfehle ich stärkstes Cöln. Jagdpulver, engl. Patent-Schroot in allen Nummern, Ladepfropfe und Zündhütchen zur geneigten Abnahme. Das Pulver ist von ganz vorzüglicher Qualität, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Otto Peckolt.

Java-Tafelreis in sehr schöner Waare, das Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., der Centner $8\frac{1}{2}$ Thlr.
Gebrannte Rüben, fein gemahlen, der Centner 5 Thlr. offerirt

Otto Peckolt.

(945) **Etablissements-Anzeige.** Hiermit beehre ich mich einem hohen Adel und geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger Stadt als Hutmacher-Meister etablirt habe, und bemerke zugleich, daß ich in der Schmalegasse im Hause des verstorbenen Hutmachermeister Martin fortarbeite, wo ich schon früher bei Lebzeiten des Meisters als Geselle gearbeitet, so wie nach dem Tode desselben das Geschäft allein fortgeführt habe.

Ich nehme mir daher die Freiheit, eine hiesige Einwohnerschaft zu bitten, das gütige Zutrauen, welches der vermittelten Frau Martin in so hohem Grade zu Theil wurde, von nun an gütigst auf mich übergehen zu lassen.

Stets wird mein Bestreben dahin gerichtet seyn, das mir zu Theil werdende Wohlwollen und gütige Vertrauen durch die strengsten Grundsätze der Reellität in guten Waaren zu erhalten und dauernd zu sichern.

Merseburg, den 27. August 1842.

Wilhelm Vogel, Hutmacher-Meister.

(956)

Die Rhein-Preussische Feuer-Versicherungs- Gesellschaft in Düsseldorf

übernimmt fortwährend Versicherungen auf Waaren und Mobilien zu billigen Prämien. Die Agenten der Gesellschaft im Regierungsbezirk Merseburg, als:

in Alsleben a. d. S. Herr G. D. Werner,	in Merseburg Herr C. M. Karlstein,	
= Artern = E. W. Werner,	= Sangerhausen = F. A. Jungmann,	
= Delitzsch = Wm. Kühne,	= Schmiedeberg = F. E. Hage,	
= Eilenburg = Carl Riefewetter,	= Torgau = C. A. R. Ulrich,	
= Halle a. d. S. = Fr. Wm. Dalchow,	= Wittenberg = Moritz Bulius,	
= Hettstädt = Fr. Wm. Heddrich,		

werden auf Verlangen über Prämien und Bedingungen genügende Auskunft ertheilen und Versicherungs-Anträge entgegen nehmen.

Haupt-Agentur Magdeburg, im August 1842.

Friedr. Wilhm. Seyne.

(958) **Bekanntmachung.** Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt übernimmt Versicherungen auf Gegenstände jeder Art, als: auf Gebäude, Fabrikgeräthschaften, Waaren, Mobilien, Ruß- und Brennholzlager, Vieh, Schiff und Geschirr u. s. w., ausgenommen baares Geld und Documente. Man kann bei ihr auf alle Zeiten von 1 Monat bis zu 7 Jahren versichern. Sie haftet auch für durch den Blitz verursachte Schäden. Nachzahlungen finden außer der bezahlten Prämie niemals statt.

Der Plan der Anstalt ist bei Unterzeichneten unentgeltlich zu haben, welche auch die Besorgung der Versicherungs-Aufträge gegen Erstattung des Portos übernehmen.

J. G. Bader und Sohn in Merseburg,
Agenten der Anstalt.

(953) Bekanntmachung. Eine an hiesiger Kirchenorgel nöthig gewordene Reparatur soll dem Mindestfordernden überlassen werden, und ist zu diesem Behufe auf den 9. September c., Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Schenke ein Termin angesetzt, zu welchem unternehmende Orgelbaumeister hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Pobles, den 27. August 1842.

Der Kirchenvorstand.

(951) Die 54. Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins findet den 3. September c., Abends 8 Uhr, in dem bekannten Locale statt.

Merseburg, den 27. August 1842.

(965) Verloren. Am Montag den 29. August, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, ist auf dem Wege vom Schloßhof über den Domplatz nach der Altenburg ein Rococo-Kreuz von Rubinen und Socq-Perlen verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, es gegen angemessene Belohnung auf dem Schlosse abzuliefern.

(954) Abhanden gekommener Hund. Vorigen Sonntag ist auf der Chaussee zwischen Ammendorf und Halle ein brauner Jagdhund, auf den Namen Ton hörend und mit einem Halsbande versehen, worauf der Name Prinz Alexander zu Solms in Düsseldorf, abhanden gekommen. Wer denselben nach Merseburg auf dem Dom bei Frau Bauinspector Markendorf zurückbringt, erhält eine Belohnung von zwei Thalern.

(947) Zugelaufener Hund. Am 10. August ist mir ein schwarzer Hirtenhund mit schwarzgrauen Füßen zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen bei

Bohne in Bothfeld bei Lützen.

(957) Ein zugelaufener Windhund, weiß mit gelben Flecken, kann abgeholt werden bei dem Korbmachermeister Hünze, wohnhaft in der großen Sixtigasse Nr. 584. Wenn dies binnen acht Tagen nicht geschieht, so wird derselbe verkauft.

(952) Einladung. Sonntag den 4. September ladet zum Sternschießen mit Tanzvergnügen ergebenst ein
der Schenkwirth Kretschmar in Geusau.

(960) Einladung. Nächsten Sonntag, als den 4. September, lade ich zum Erndtedankfest hiermit ergebenst ein und werde mit frischen Kuchen und guten Getränken bestens aufwarten.
Ch. Wächter zur Funkenburg.

(962) Einladung. Sonntag, als den 4. September, ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein
Hartmann in Löpitz.

(955) Dank. Am 22. August c., Abends um 6 Uhr, ging unser guter Gatte und Vater, der Schneidermeister Knöfel aus seiner Wohnung, um zu baden, kam aber nicht wieder zu uns und fand seinen Tod in den Fluthen des Wassers. Groß ist daher unser Schmerz. Wir sagen allen unsern guten Freunden und Bekannten, vorzüglich seinen Mitmeistern den herzlichsten Dank, welche ihn die letzte Ehre erzeigten, und ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten.

Merseburg, den 29. August 1842.

Die Hinterlassenen.

(946) Verbindungs-Anzeige. Unsere heute erfolgte eheliche Verbindung beehren wir uns, unseren Verwandten und Freunden, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Leipzig und Merseburg, den 22. August 1842.

Wilhelm Pozelt,
Maria Pozelt geb. Böhme.